

Gesundheitsschädigende Pflanzen

Graukresse – die neue Gefahr für Pferdehalter

Die Graukresse – *Berteroa incana* – konnte sich nach den Trockenjahren in Brandenburg stark ausbreiten und fällt durch ihre schönen weißen Blüten auf. Für den Menschen ist sie keine Gefahr, bei Pferden kann sie aber starke Vergiftungserscheinungen, bis hin zu Todesfällen, auslösen.

Biologie und Verbreitung

Die Pflanze gehört zur Familie der Kreuzblütengewächse (Brassicaceae). Sie ist eine 1 bis 2-jährige krautige Pflanze, die zwischen 20 und 80 cm groß werden kann. Sie wächst in Brandenburg verbreitet an Straßen- und Wegrändern, Böschungen, Bahndämmen, oft auch nach Erdbewegungen. Durch die Trockenheit der letzten Jahre erfolgt zunehmend auch die Einwanderung in Grünlandbestände, Wiesen und Weiden sowie Stilllegungsflächen, insbesondere auf trockenen und sandigen Böden.

Die Pflanze keimt meist im Herbst und überwintert als grundständige Blattrosette. Durch die graugrün filzigen Blätter mit dichter Behaarung ist sie optimal an die Trockenheit angepasst. Sie treibt dann ab Mai 1 bis 8 Blütenstängel, die sich vielfach verzweigen können. Von Mai bis August sieht man die auffälligen Blüten in schirmtraubigen Blütenständen. Sie haben 4 weiße Kronblätter, die tief gespalten sind.

Die Samenreife erfolgt von Juli bis September in länglichen, 5 - 10 mm langen ovalen Schötchen. Aus den Schoten können pro Pflanze bis zu 7000 rundliche, abgeflachte Samen. Ohne Zustimmung ist die Weitergabe an Dritte – ausgenommen im Original – nicht gestattet.



ausfallen, die mehrjährig im Boden überdauern und bei passender Witterung auskeimen können.

Giftigkeit

Die Pflanze enthält Senfölglycoside und toxische Stoffe, die noch nicht näher definiert sind. Bei Pferden können diese zu ernsthaften Vergiftungserscheinungen, Apathie, Bewegungsunlust, Steifigkeit, Fieber, Fressunlust, erhöhter Pulsfrequenz, Fehlgeburten bis hin zum Tod führen.

Weidetiere meiden in der Regel aufgrund des kohlartigen Geruchs und Geschmacks die frischen Pflanzen, solange ausreichend anderes Futterangebot besteht. Im getrockneten Zustand (im Heu) verliert sich der kohlartige Geruch, aber nicht die Giftigkeit und kann dann nicht mehr ausselektiert werden.



Blattrosette



Blüte mit tief gespaltene
Kronblättern



Blütenstängel mit Schötchen
(Fotos: S. Knopke, LELF)

Gegenmaßnahmen

Bei Auftreten einzelner Pflanzen auf Wiesen und Weiden sollten die Pflanzen mitsamt der Wurzeln herausgerissen und entsorgt werden.

Bei starkem Auftreten sollte ein Abmähen und Mulchen befallener Flächen bei Blühbeginn und noch vor der Samenbildung erfolgen. Nur so werden das Aussamen und die weitere Ausbreitung verhindert. Aber Achtung, bei starkem Besatz mit Graukresse das Schnittgut dann nicht für Futterzwecke für Pferde verwenden.

Auf dem Grünland besteht die Möglichkeit der chemischen Bekämpfung mit dem Wirkstoff MCPA im Frühjahr, wenn sich die Pflanzen im Rosettenstadium befinden.

Vorbeugend ist auf dichte Grasnarben, bevorzugt mit trocken tolerant Arten wie z. B. Knautgras, Wiesenlieschgras, Wiesenrispe sowie eine gute Nährstoffversorgung zu achten. Überweidung und Kahlstellen durch übermäßige Trittbelastung sind zu vermeiden.

Ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Flächen, regelmäßige Grünlandpflege und rasches Schließen von entstandenen Lücken mit an Standortbedingungen und Nutzung angepassten Arten sind Voraussetzung für dichte Wiesen- und Weidennarben und verhindern so die Etablierung unerwünschter Pflanzenarten.